



Stimmung am Arbeitsmarkt: Zweigeteilte Situation hält an

Die Trends, die sich bereits im Frühjahrs-Barometer des AFI - Arbeitsförderungsinstitut abgezeichnet hatten, bestätigen sich nun auch in der Sommer-Welle und verstärken sich sogar noch, nämlich: Die Indikatoren, welche die Perspektiven am Arbeitsmarkt beschreiben, zeigen nach oben. Jene, welche die wirtschaftliche Situation der Familien abbilden, nach unten.

Positiv: Südtirols Arbeitnehmer/Innen gehen davon aus, dass sich die Südtiroler Wirtschaft in den nächsten 12 Monaten tendenziell positiv entwickeln wird (Index: +9). Noch vor 3 Monaten waren die Einschätzungen vor dem Eindruck der russischen Invasion in die Ukraine spürbar eingebrochen (Indexwert: -19). Die Zahl an Arbeitslosen dürften sich nach Einschätzung der Befragten in Südtirol ein weiteres Mal zurückbilden. Das Risiko, den eigenen Arbeitsplatz zu verlieren, ist gering. Eine besonders eindrucksvolle Entwicklung zeigt die Einschätzung der potenziellen Schwierigkeiten im Jobwechsel: noch nie war es für Arbeitnehmer so leicht, eine andere gleichwertige Arbeitsstelle zu finden (der Index klettert auf +22).

Negativ: Vor dem Hintergrund einer Inflationsrate von nahezu 10% hat sich die Fähigkeit der Arbeitnehmer, mit dem Einkommen ein Auskommen zu finden, ein weiteres Mal etwas verschlechtert. Auch die Indikatoren, welche die finanzielle

Situation der eigenen Familie bzw. die Sparmöglichkeiten abbilden, bleiben bestenfalls stabil.

DIE GROSSE KÜNDIGUNGSWELLE

Millionen von Amerikanern haben seit 2021 ihren Job geschmissen. Soziologen bezeichnen das Phänomen als „The Great Resignation“ bzw. „The Big Quit“. Nun kommt es auch in Südtirol an.

Beobachtet wurde die Entwicklung erstmals in den USA. Seit Ausbruch der Pandemie kommt es dort nämlich vermehrt vor, dass Personen sichere Jobs aufgeben und einfach kündigen – ohne dass eine Aussicht auf einen besseren Job gegeben wäre. Die Erwartungen an die eigene berufliche Zukunft und Gestaltungswünsche des eigenen Lebens lassen sich nicht mehr vereinbaren, driften immer stärker auseinander. Das Phänomen betrifft insbesondere 26-35-Jährige, die in Bürojobs tätig sind.

Auch in Südtirol zeigen sich seit Aus-

bruch der Pandemie (1. Quartal 2020) und den letzten verfügbaren Zahlen (1. Quartal 2022) Entwicklungstendenzen, die aufmerksam verfolgt werden sollten.

Zunächst eine steigende Zahl an Nichterwerbspersonen: Als solche werden Personen im erwerbsfähigen Alter bezeichnet, die nicht einer bezahlten Tätigkeit nachgehen, die aber auch nicht auf Arbeitssuche sind – also Personen, die aus freier Entscheidung dem Arbeitsmarkt fernbleiben. Drei zahlenmäßig relevante Personengruppen machen Hausfrauen, Mütter und Studenten aus. Während die Zahl der Erwerbstätigen zwischen dem jeweils 1. Quartal 2020 und 2022 nahezu unverändert bei 260.000 Personen geblieben ist und jene der Arbeitslosen sogar abgenommen hat (von 8.700 auf 7.900), hat jene der Nichterwerbspersonen zugenommen, und zwar von 79.900 auf 84.700, also um gut 4.800 Einheiten. 4.800 Nichterwerbstätige zusätzlich entspricht mehr als der Hälfte der Personen mit Arbeitslo-

senstatus.

Der zweite Trend, der sich für Südtirol beobachten lässt, ist die steigende Zahl der freiwilligen Kündigungen. Diese sind in Südtirol um 27% angestiegen – heißt es von offizieller Stelle. Im Unterschied zum Trend, der sich in den USA und in Italien beobachtet lässt, betrifft er allerdings in Südtirol eher die Kategorien im mittleren Alter (45 – 55 Jahre), hauptsächlich aus den Branchen Gesundheit, Soziales und öffentliche Verwaltung – und daher stärker Frauen.

Die Ursachen für die „freiwillige Kündigungswelle“ in Südtirol können vielfältig sein.

Da hätten wir zunächst die „**Gelangweilten**“: Das sind jene, die sich einfach nach einer neuen Arbeitserfahrung sehnen. Nach der überstandenen Pandemie wollen sie einen Schnitt zwischen altem und neuem beruflichem Leben ziehen.

Andere möchten **kürzertreten**. Sie sind auf der Suche nach der idealen Work-Life-Balance. Durch die Über-



TITEL



Steigt der Indikator, verbessert sich die Situation. Sinkt der Indikator, verschlechtert sie sich. Quelle: AFI-Barometer, 2022.06

bewertung des Berufs war in der Vergangenheit deren Privatleben zu kurz gekommen. In Zukunft will man es besser machen, ist dafür bereit, auch Lohnneinbußen in Kauf zu nehmen.

Noch drei weitere Gruppen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Pandemie.

Da wären zunächst die **Impfskep-**

tiker. Sie begehren gegen die Impfpflicht auf und sind bereit, sich nicht nur suspendieren zu lassen, sondern auch ihren fixen Job aufzugeben, um sich nicht Gesetzesbestimmungen unterordnen zu müssen, die sie nicht nachvollziehen können.

Weiters die **„Ausgebrannten“.** Bei diesen haben die körperlichen und

psychischen Belastungen in Zeiten der Pandemie ein derart hohes Niveau erreicht, dass sie die Notbremse ziehen und kündigen. Schließlich Personen, die sich **mangels Betreuungsangeboten** für Kinder oder Senioren nicht mehr in der Lage sehen, ihren derzeitigen Beruf weiterhin auszuüben. Schließlich gibt es auch solche, die

sich in der jüngst entstandenen **Komfortzone** eingenistet haben. Lohnabhängigen in schlechtbezahlten Berufen winkt das Bürgereinkommen als Alternative zum Abrackern. Mit zuzüglich etwas Schwarzarbeit lässt sich so sogar mehr verdienen als im unterbezahlten Job.

(Quelle: Stefan Perini)